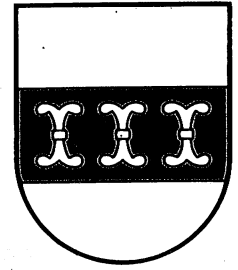


# HEIMATBRIEF



Nr. 106

WEST MÜNSTERLAND  
KREIS BORKEN

September 1995

## Lebendigkeit in der Heimatpflege

Aus der Fülle von Veranstaltungen läßt sich die Lebendigkeit in der Heimatpflege ablesen. Aus dieser Fülle zu berichten, ist Aufgabe der Redaktion des Heimatbriefes. Die oftmals gestellte Frage, ob nicht manchmal der Stoff ausgehe, kann verneint werden. Im Gegenteil, die Arbeit in der Redaktion nimmt stetig zu, denn diese Informationsquelle sollte so aktuell wie möglich sein. In diesem Heimatbrief wird über Ausstellungen und Bücher berichtet, die den zweiten Weltkrieg und die erste Nachkriegszeit zum Thema haben. Während der Eröffnung der Ausstellung im Hamaland-Museum in Vreden "Die Stunde Null im Westmünsterland", sagte dessen Leiterin, Dr. Annette Menke, dieses Thema interessiere immer, es könne nicht genug darüber gesprochen werden. Das beweist die Besucherzahl in der Borkener Ausstellung "Borken 1938 bis 1948 - Zehn schicksalhafte Jahre", die in den ersten drei Wochen schon eintausend Besucher zählte.

Bestehen bleibt der Plattdeutsche Lesewettbewerb, die Sparkassen im Münsterland sichern die Finanzierung. Die Endausscheidung findet nicht mehr auf Landesebene statt, sondern zwischen der Stadt Münster und den vier Landkreisen im Münsterland. Jeder, der die plattdeutsche Sprache beherrsche, sollte sie sprechen und an die nächste Generation weitergeben, dann ginge sie nicht verloren. Sie habe

einen besonderen Wert als Verständigungsmittel zwischen den Niederländern und Deutschen hier im Grenzgebiet. Der 31. Tag des Platt beschäftigte sich mit "Dialekte und Mundarten - Überleben als Regionalsprachen?" Das Zusammentreffen verschiedener örtlicher und regionaler Veranstaltungen machte sich in einer begrenzten Teilnehmerzahl im historischen Rathaus in Böcholt bemerkbar. Am letzten Septemberwochenende fand der vom Westfälischen Heimatbund ausgerichtete 46. Westfalentag in Dortmund statt. Sein Thema "Heimatpflege als Zukunftsunternehmen". Das Landeskundliche Institut in Vreden ist auf der Suche nach jungen Forschern mit Interesse für die Heimatregion. Augenblicklich wird Korrektur gelesen: 480 Seiten umfaßt das Buch "1945, Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland". Es wird auf dem Kreisheimattag am 28. Oktober in Heiden vorgestellt. Im 1125. Jubiläumsjahr der Gemeinde freut sich der Heimatverein Heiden als Ausrichter auf viele Gäste. Im Mittelpunkt wird ein Vortrag von Professor Dr. Wilfried Stichmann unter dem Titel "Heimatpflege und Naturschutz" stehen.

In großer Trauer nimmt die Heimatpflege im Kreis Borken Abschied von der vielseitig begabten Künstlerin Luzy Vollbrecht-Büschlepp aus Bocholt, die im Alter von 78 Jahren verstorben ist.

## Kurz informiert

- Seit fast 20 Jahren arbeitet Kreisdirektor Dr. Rudolf Voßküher (55 J.) in der Kreisverwaltung. Jetzt wurde er mit den Stimmen der CDU-Mehrheits-Fraktion für die nächsten acht Jahre wiedergewählt.
- Die Menke-Mühle in Südlohn, die Nebengebäude und das Müllerhaus sind in die Denkmalliste der Gemeinde aufgenommen worden, desgleichen die Marienstation an der Kapelle in Oeding-Bülten.
- Das von Erika Reichert, Rektorin der Antonius-Schule in Reken, entwickelte "Kreis-Borken-Spiel" ist jetzt im Künstlerdorf Schöppingen vorgestellt worden. Kulturamtsleiter Bernhard Grote glaubt, daß durch mehr Wissen die Verbundenheit mit der Heimat gefördert wird.

## INHALT

AKTUELLES .....	2
VEREINSNACHRICHTEN .....	5
BUCHTIPS .....	6
WAS - WANN - WO .....	9
NACHLESE .....	13
IMPRESSUM .....	15

## AKTUELLES

### Plattdüütsk Wettliäsen 1995/1996

Impulsgeber für den 9. Plattdeutschen Lesewettbewerb "Plattdüütsk Wettliäsen", der im Oktober in den münsterländischen Kreisen Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und der Stadt Münster beginnt, sollten die Heimatvereine sein, sagte Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege aus Bocholt auf einer Zusammenkunft mit seinen beiden Stellvertretern Josef Benning aus Weseke und Manfred Uhling aus Wessum im Kreiskulturamt. Die Form dieses seit 20 Jahren stattfindenden Wettbewerbs mußte geändert werden. Es finden unter den Siegern keine Entscheidungen mehr auf Landesebene statt. Vielmehr werden im Münsterland die Kreis- und Stadtheimatpfleger gemeinsam mit den Sparkassen als finanzielle Träger diese Veranstaltung weiterführen, um den Erhalt der plattdeutschen Sprache, die vielfach noch gesprochen wird, zu fördern und die Kinder und Jugendlichen dafür zu gewinnen.

An der Durchführung des Wettbewerbes an den Schulen und der Methode der Ermittlung der Preisträger und deren Prämierung hat sich kaum etwas geändert.

Das sei auch gut so, denn der Anreiz sollte bleiben und die Freude am Mitmachen nicht getrübt werden, schreibt Ignaz Wessel Freiherr von Landsberg, Heimatgebietsleiter Münsterland und Schirmherr des Lesewettbewerbs.

Für die Schulsieger stellen die örtlichen Sparkassen Sachpreise in den drei Altersstufen zur Verfügung. Bei der Kreisentscheidung warten Geldpreise in Höhe von 150,- DM, 100,- DM und 75,- DM auf die drei besten Teilnehmer jeder Altersstufe. Bei der Münsterlandentscheidung erhalten die drei besten Teilnehmer jeder Altersstufe 200,- DM, 150,- DM und 100,- DM. Für die Schulen der jeweiligen drei Erstplatzierten sind 750,- DM, 500,- DM und 250,- DM vorgesehen.

Für alle verbindliche Kriterien: Leserichtigkeit 1-5 Punkte, Lesetempo 1-3 Punkte, Textgestaltung durch

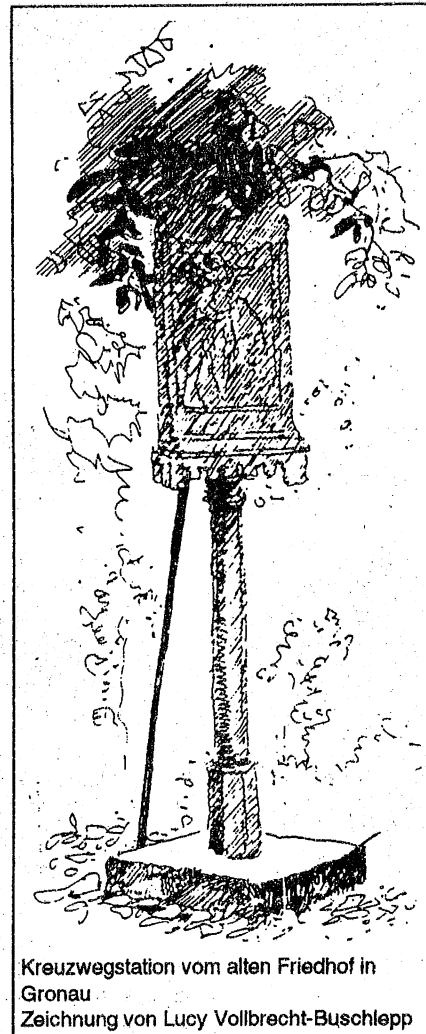
Betonung, Aussprache und Vortrag 1-12 Punkte und Bewältigung der Textschwierigkeit 1-5 Punkte. Nicht bewertet werden Gestik (schauspielerische Darbietungen), eventuelle Kostümierung des Vorlesenden. Entscheidungen der Jury können nicht angefochten werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Inzwischen haben die Sparkassen die Wettbewerbskriterien an die Schulen und Heimatvereine geschickt. Die Klassen- und Schulentscheidungen werden von Oktober bis Dezember ermittelt. Bis zum 9. Februar 1996 liegen die Kreisentscheidungen vor. **Die Münsterlandentscheidung wird am 15. März 1996 in der Stadthalle Vennehof in Borken ausgetragen.**

Weitere Auskünfte sind bei den örtlichen Sparkassen bzw. bei der Kreissparkasse Borken, Abt.: Werbung u. Öffentlichkeitsarbeit, Werner Reinermann, Wilbeckstr. 1, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 8 52 49 und bei den Kreisheimatpflegern zu erfahren.

### Lucy Vollbrecht-Büschlepp verstorben

Am 3. Oktober 1995 verstarb in Bocholt Lucy Vollbrecht-Büschlepp. Auch die Heimatpflege verliert



Kreuzwegstation vom alten Friedhof in Gronau  
Zeichnung von Lucy Vollbrecht-Büschlepp

damit eine engagierte Mitstreiterin. Als vielgeschätzte Künstlerin hat sie in der Region und darüber hinaus Arbeiten in den verschiedensten Sujets und Materialien hinterlassen. Glasbilder, Wandteppiche, Zeichnungen und Collagen geben nur einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Wirken. Wer kennt nicht ihre zeichnerische Mitarbeit bei "Unser Bocholt", auch die "Kleine Kunstgeschichte des Kreises Borken - Schlösser, Kirchen, Kosbarkeiten" hat sie mit illustriert.

Menschlich war sie eine liebenswürdige Person mit großer Ausstrahlung. Johannes Hasenkamp schreibt in einem Nachruf über sie: "Das Gespräch miteinander zeichnet den Menschen aus. Lucy Vollbrecht-Büschlepp hat es immer wieder, offen für menschliche und religiöse Fragen, mit mütterlicher Hingabe an den anderen Menschen gepflegt. Das Gespräch ist auch das, was Kunst letztlich ausmacht: Mit ihrer Kunst wollte sie die Menschen ansprechen und zu Gedankenaustausch und Verständnis anregen. Ihre interessierte Bescheidenheit machte sie offen auch für öffentliches Wirken."

### 50 neue Kleingewässer

Die Bilanz der Unteren Landschaftsbehörde beim Kreis Borken kann sich sehen lassen: Seit 1990 wurden im Kreis jetzt weit über 50 neue Kleingewässer geschaffen. Diese erfreuliche Mitteilung machte jetzt deren Leiter, Kreisbaudirektor Ulrich Spamer.

In Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Metelen soll nun die Botanik in einem Großteil der neuen Tümpel wissenschaftlich untersucht werden. Die Kleingewässer wurden zunächst in allen Teilen des Kreises Borken mit Mitteln der Landschaftsplanung und auch im Rahmen der Realisierung des Biotopverbundsystems finanziert und gezielt angelegt. Ferner konnten in zahlreichen Naturschutzgebieten und in der freien Landschaft an geeigneten Stellen neue Kleingewässer geschaffen werden. Seit 1993 wirbt die Naturfördergesellschaft des Kreises zudem bei Privatleuten um Beteiligung an diesen Maßnahmen und um Bereitstellung entsprechender Flächen. Ziel des Gesamtvorhabens ist es, die Landschaft wieder ökologisch mit einem bedeutsamen Biototyp "anzureichern", der in den vergangenen Jahrzehnten sehr rar geworden ist.

Da immer mehr Kleingewässer trockengelegt und eingeebnet wurden, sind viele Tiergruppen und zahlreiche Wasserorganismen in ihrem Bestand und in ihrer Verbreitung betroffen.

Die nun anstehenden wissenschaftlichen Untersuchungen bestehen aus floristischen und pflanzenkundlichen Studien. Sie konzentrieren sich in erster Linie auf die Besiedlungsgeschwindigkeit, die Artenvielfalt und die vegetationskundlichen Entwicklungen in Abhängigkeit und unter Berücksichtigung des jeweiligen Umfeldes.

### Dialekte und Mundarten - Überleben als Regionalsprachen?

Der bislang 31 mal veranstaltete "Tag des Platt" befaßte sich unter bestimmten Themenschwerpunkten

mit dem Stellenwert dieser Mundart, ihrem Erhalt, der Verwendung in Literatur, dem Volkslied, Theaterwesen, Folklore, der Forschung in der Wissenschaft, der Behandlung als Volkssprache, als Verständigungsmittel zwischen der Grenzbevölkerung. Wechselweise finden diese von der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek Westmünsterland, Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V., Staring Instituut Doetinchem, Dialectkring Achterhoek en Liemers, Landeskundliches Institut Westmünsterland im Kreis Borken und dem niederländischen Achterhoek statt. Je nach der Auswahl des Themas ist die Akzeptanz der Bevölkerung aus diesem Raum. Bei den Zusammenkünften wird nicht nur in Mundart gesprochen, sondern auch hochdeutsch und niederländisch. Diese Sprachwahl ist insbesondere bei wissenschaftlichen Beiträgen notwendig.

Die plattdeutsche und niederländische Sprache ist trotz Befürchtungen auch unserer Vorfahren, nicht "gestorben" doch seit Jahrhunderten zurückgedrängt als Zweitsprache. Sie ist zur Minderheitensprache geworden. In ländlichen Gebieten dient sie als Verständigungsmittel zwischen der Bevölkerung. Im öffentlichen Leben wird hochdeutsch gesprochen, desgleichen niederländisch. Man kann feststellen, daß der Gebrauch der Mundart menschliche Kontakte schneller ermöglicht, das Reserviertsein zum Gegenüber, dem Fremden, wird eher abgebaut.

Der förderliche Schutz der Regionalsprache ist ein Anliegen des Niedersächsischen Instituts der Universität Groningen, sagte Prof. Dr. Hermann Niebaum. Es fordert die Aufnahme in die Charta der Minderheitensprache. Dies wird inzwischen auch von der europäischen Kommission in Brüssel als notwendiger Schritt gesehen und unterstützt.

Eine Verfechterin ist die Europaabgeordnete Hedwig Keppelhoff-Wiechert, die in dem Erhalt ein persönliches Anliegen sieht. Sie sei dankbar "mit der plattdeutschen Sprache aufgewachsen zu sein, hochdeutsch sei damals für sie die erste Fremdsprache gewesen", sagte sie im Sitzungssaal des historischen Rathauses in Bocholt. Es sei die Frage zu stellen, ob wir nicht selbst für ihren Erhalt verantwortlich seien. Diejenigen, die dieser Sprache mächtig seien, sollten sie täglich gebrauchen und weitergeben. In ländlichen Gebieten erlebe man eine Renaissance bei den 16- und 17jährigen. Sie interessierten sich für die Mundart. Unter den Parlamentariern in Straßburg und Brüssel sei sie oft ein gutes Verständigungsmittel, auch bei der Führung von Besuchergruppen. In ihr habe man eine Verbündete in den Bemühungen zum Erhalt der vielfältigen Kultur in den Regionen, zu der die Mundart mit an erster Stelle gehöre, sagte Frau Keppelhoff-Wiechert.

In den deutschen Regionen ist eine Erhebung hinsichtlich der Pflege und des Gebrauchs der plattdeutschen Sprache gemacht worden. In den meisten Bundesländern, vor allem den neuen, wird Mundart oft von über 50 Prozent der Bevölkerung gesprochen. Die Erhebung in Nordrhein-Westfalen zeigte ein schlechtes Ergebnis, sagte Prof. Dr. Niebaum, deshalb wird der Erhalt nicht finanziell gefördert, auch die Zustimmung zur Charta wurde abgelehnt. Es sei bedauerlich, daß das Kulturministerium den Sinn und Geist der Charta nicht begriffen habe. Die in Bocholt Versammelten haben eine Resolution verfaßt, die an die zuständigen Kulturministerien in Düsseldorf und Den Haag geleitet werden.

In seiner Betrachtung sagte Prof. Dr. Niebaum, es seien noch nie so viele Bücher und Schriften in plattdeutscher Sprache auf dem Markt zu finden gewesen wie jetzt. In Vereinen, Laientheatern und der Kirche (Messen in plattdeutscher Sprache) sei diese Sprache im Aufwind. Die Menschen hätten den Willen, am "Niederdeutschen" festzuhalten. Dies sei in einer Welt, die immer komplizierter und einförmiger werde, für den Erhalt der Lebensqualität von großer Bedeutung.

Henk Kamp aus Borculo, Mitglied des Parlamentes in Den Haag (II. Kamer), selbst das achterhoeksche Platt sprechend, wies darauf hin, daß es für die niederländische Regierung selbstverständliches Anliegen sei, sich für das Friesische als Minderheitensprache zu engagieren. Das Platt dagegen halte man in Den Haag für einen Dialekt des Hochniederländischen, nicht für eine selbständige Sprache, daher falle es nicht unter die Charta. Hier würde es im Parlament noch viele Diskussionen geben. Die Chancen, daß auch Den Haag sich noch für das Platt engagieren wird, das dort im übrigen als "nedersaksisch" bezeichnet wird, sei aber noch da.

Eine äußerst lebhaft entwickelte sich unter den Teilnehmern. Zu Beginn hatte Bürgermeisterin Christel Feldhaar Grußworte der Stadt Bocholt übermittelt, ihre Stadt und kulturellen Einrichtungen vorgestellt und gesagt, hier werde die plattdeutsche Mundart von vielen im täglichen Leben gesprochen.

Ein musikalisches Nachmittagsprogramm mit den Mundartliedersängern der Gruppe UNWIES aus Nordhorn, Edgar Schmidt, Horst Dudeck, Gerd Schippers-Ukena füllte zwei Stunden nach einem gemeinsamen Mittagmahl aus.

#### **Paul Kranz 70 Jahre**

Am 5. Oktober vollendete der Borkener Paul Kranz sein 70. Lebensjahr. Der Schriftsetzermeister mit einer eigenen kleinen Druckerei ist mit seiner Hei-

matstadt so eng verbunden, daß er seit Jahrzehnten als Vorstandsmitglied im Heimat- und anderen Vereinen ehrenamtlich tätig ist. Sein Hobby "Fotografieren" regte ihn zur Sammlung von bislang über 3000 Diapositiven an, die zu bestimmten Themen zusammengestellt, Wissenswertes aus der Heimatgeschichte, Kultur, von Landschaften, Ereignissen, Persönlichkeiten, und den Niederlanden vermittelt. Das Fotoarchiv, das auch alte Postkarten enthält, ist von unschätzbarem Wert für Borkens Geschichte.

Als kundiger, erzählender Vortragender, auch in plattdeutscher Mundart, ist Paul Kranz inzwischen bei alt und jung gefragt und beliebt.

Aus der Vorliebe für lokal- und heimatbezogene Geschichte erwuchs gemeinsam mit anderen die Idee, diese Informationen nicht nur in Dia-Vorträgen weiterzugeben, sondern auch in Ausstellungen im Stadtmuseum der Bevölkerung nahe zu bringen. Es entstand ein Arbeitskreis, der inzwischen drei Ausstellungen - auch die jetzt gezeigte "Borken 1938 -1948, zehn schicksalhafte Jahre" - ausrichtete und 1990 ein Buch mit Zeitzeugenberichten und Fotos unter dem Titel "Borken Zerstörung - Wiederaufbau" erarbeitete. Darüber hinaus brachte er sein Wissen auch in weitere Ausstellungen ein, die alle hohe Besucherzahlen hatten.

Museumsbesuche, Stöbern in Antiquariaten, Lesen von Literatur mit historischem Inhalt, die Musik und Ausflüge, auch in die Niederlande - hier war er als Marinesoldat im Zweiten Weltkrieg und kurzer Gefangenschaft - und hat eine besondere Neugierde und Liebe zu dem Nachbarland entwickelt und dort zahlreiche Freunde gefunden, sind für ihn Quelle für Inspiration und neue Impulse.

Herzliche Glück- und Segenswünsche.

#### **Ludwig Schulze Spüntrup 70 Jahre**

Am 29. September ist Ludwig Schulze Spüntrup aus Ahaus 70 Jahre alt geworden. Drei Jahrzehnte seines Lebens hat er der Heimatpflege gedient und nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Neuaufbau mitgetragen. Viele seiner Ideen und Anregungen gab er als Kreisheimatpfleger des Altkreises Ahaus weiter. Nach der Gebietsreform im Jahre 1975 vertrat er bis 1989 den Ahauser Raum als stellv. Kreisheimatpfleger. Er bemühte sich, die Verbindung der Heimatvereine untereinander enger zu knüpfen, vertrat diese beim Westfälischen Heimatbund und auch bei auswärtigen Veranstaltungen. Zahlreiche Orte hat er zur Gründung von Heimatvereinen ermuntert.

Ludwig Schulze Spüntrup half bei der Zusammenstellung von Pättkestouren im Münsterland mit. Radwanderer wußten das zu schätzen.

Sein Wissen um die Geschichte hat er in Artikeln in Zeitungen, Zeitschriften und an Studenten weitergegeben. In vielen Fotografien seine münsterländische Heimat festgehalten. Pflege von Natur und Landschaft lagen ihm ebenso am Herzen wie der Erhalt von Brauchtum, der plattdeutschen Sprache und die Kontaktpflege zu den benachbarten Niederlanden in der Arbeitsgemeinschaft "Twente Dinkelland Naoberschopp". Seit seiner Pensionierung als Pädagoge an einer Hauptschule widmet er sich genealogischen und heimatgeschichtlichen Forschungen.

Die Heimatpflege des Kreises Borken ist ihm zu Dank verpflichtet, sie gratuliert herzlichst und wünscht ihm Gesundheit und Wohlergehen.

### Die Uhr war schneller - zwei Stunden Zeit zu kurz

Die Heimatvereine des Altkreises Borken trafen sich im Bocholter Stadtarchiv zu ihrer Herbsttagung. Dessen Leiter, Dr. Hans D. Oppel, stellte in einem kurzgefaßten Dia-Vortrag die Stadtgeschichte vor und ging auf die Archivierung von erhaltenswerten Dokumenten und Akten ein. Seit 1991 werden in dem Stadtarchiv an der Münsterstraße, 1985 dafür umgebaut, Heimatzeitschriften, Heimatbriefe und Jahrbücher aus Deutschland gesammelt. Inzwischen sind von 1170 655 hier vorhanden. Wunsch ist, nicht nur die neuesten Ausgaben zu archivieren, sondern auch alte Jahrgänge. Diese speziellen Quellen über Wissenswertes aus deutschen Regionen, sollen auch als Bibliographie aufgearbeitet werden, nach dem Vorbild der fertiggestellten Euregio-Bibliographie. Im Heimatbrief ist mehrfach darüber berichtet worden, auch über die Möglichkeit, kostenlos eine im Bocholter Stadtarchiv zusammengestellte Schau von deutschen Heimatzeitschriften mitsamt Vitrinen auszuleihen.

Unter Vorsitz von Josef Benning, stellv. Kreisheimatpfleger, wurde anschließend über den plattdeutschen Lesewettbewerb diskutiert, bei dessen Vorbereitung sich die Heimatvereine stärker einbringen sollten. Für den am geplanten Marbecker Heimathaus vorgesehenen Bauerngarten ist ein Antrag für die Bezuschussung bei der Naturfördergesellschaft des Kreises gestellt worden, sagte Vorstandsmitglied Erich Paus.

Wegen der fortgeschrittenen Zeit konnte Kreisarchivar Dieter Böhringer die Neuerscheinungen von Heimatliteratur aus dem Westmünsterland nicht mehr vorstellen. Er wird dies in der nächsten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Geschichte im Heimathaus in Weseke nachholen. Die nächste Sitzung der 15 Heimatvereine ist im Frühjahr im Heimathaus Velen, Alfons Wellermann lud dazu herzlich ein.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Zutritt zur Wasserburg Haus Egelborg

Der **Heimatverein Legden** hatte zum europäischen Denkmaltag etwas besonderes zu bieten. Die Wasserburg Haus Egelborg wurde von dem Besitzer, Adolf Freiherr von Oer, vorgestellt. Er übernahm persönlich mehrere Außenführungen durch den Innenhof und entlang der inneren Gräfte.

Die Gebäude der Egelborg bestehen aus einem alten Teil mit Treppenturm im Stil der niederländischen Renaissance von 1559. Im Winkel daran gebaut ist der neue Teil mit einer Doppeltreppe davor von 1713. Der Innenhof wird von neugotischen Vorgebauten von 1866 abgeschlossen.

Über 400 auswärtige Besucher, Besucher aus den Niederlanden aber auch viele Legdener nahmen diese Besichtigungsmöglichkeit wahr. Freiherr von Oer hatte viele, auch ungewöhnliche Fragen zu beantworten. Er erzählte viele Einzelheiten, aber auch manche Anekdote aus der Geschichte von Haus Egelborg. Die Denkmalbeschreibungen und weitere Informationen konnten an Informationstafeln und -karten eingesehen werden.

### Funde der Archäologen erhellen Stadtgeschichte

Im **Bocholter Stadtmuseum** sind zahlreiche Funde ausgestellt, die die Archäologengruppe im Verein für Heimatpflege nach der Zerstörung der Stadt durch Bomben seit 1945 gemacht hat, viele von ihnen sind durch Zufall und die Aufmerksamkeit der Bauleute ans Tageslicht gelangt. Der neueste Fund ist eine 21-Heller-Münze, eine Bocholter Eigenprägung aus dem Jahr 1689 eingeklemmt in die Leiste eines Klappmessers. Dieses wurde in einer Baugrube an der Dinxperloer Straße entdeckt. Es ist 12 Zentimeter lang und 5,5 Zentimeter breit, der Griff besteht aus Holz.

Wie Werner Sundermann mitteilt, waren von Mitte des 17. bis 18. Jahrhunderts Eigenprägungen von Münzen vom Fürstbischof als Landesherr erlaubt.

Umriss eines kompletten Hauses aus der vorrömischen Eisenzeit haben die Archäologen bei Grabungen an der Ecke Schwanenstraße/Nevelkamp in Bocholt freigelegt. Grabungsleiter Dr. Jürgen Gaffrey vom Westfälischen Museum für Archäologie in Münster geht davon aus, daß das Gebäude in der Zeit zwischen den Jahren 700 und 50 vor Christus gebaut worden ist, gefundene Keramik läßt darauf schließen. Das 14 Meter lange und 6,60 Meter breite Haus stand

---

auf 44 Pfosten, elf mit Schrägstützen versehen. Auf derselben Grabungsfläche haben Archäologen unter der Leitung von Dieter Vienenkötter aus Münster zwei weitere Funde aus der Jungsteinzeit (5500-1700 vor Christus) gemacht. Es handelt sich um eine abgebrochene Feuersteinklinge und einen ovalen, messerscharfen Feuersteinschaber. Beide Werkzeuge sind mindestens tausend Jahre älter als die Siedlungsfunde aus der vorrömischen Eisenzeit.

An der Münsterstraße der Zufahrt zur Fachhochschule hat die Bocholter Gruppe 165 Gefäßscherben aus der vorrömischen Zeit gefunden. Etwa 400 Meter weiter haben sie Siedlungsgruben und Pfostensetzungen mit Keramiken des 12. und 13. Jahrhundert nach Christus entdeckt.

### **Besuch der archäologischen Ausstellung in Bredevoort**

Unter der Leitung von Henk Ruessink besichtigte die Bocholter archäologische Gruppe die Ausstellung "Mauern, Wälle und Bodenfunde" in Bredevoort. Die niederländische Partnergruppe "Werkgroep archeologie" der Bocholter im Heimatverein "ADW" - Aalten-Dinxperloe-Wisch - hat seit Jahren Ausgrabungen in der alten Stadt Bredevoort durchgeführt und Beobachtungen bei Erdarbeiten gemacht. Karten und Bildmaterial gaben Aufschluß über die verschiedenen Phasen der Befestigungsanlagen, die bis 1597/98 durch Prinz Moritz von Nassau belagert und erobert wurden. An mehreren Stellen der Stadt wurden an den Mauern, Wällen und in Gräben Waffen, Munition, Lederschuhe, Pfeifen, vor allem aber aufschlußreiche Keramik aus dem 12. - 17. Jahrhundert gefunden, die thematisch eindrucksvoll präsentiert wurden. Bemerkenswert ist, daß die Restaurierung durch die Mitglieder der Gruppe selbst erfolgte.

Bredevoort ist in den letzten Jahren auch als "Bücherstadt" bekanntgeworden, dort haben sich mehrere Buch-Antiquariate niedergelassen.

---

## **BUCHTIPS**

---

### **1945 - Ein Jahr unvorstellbarer Drangsal**

Der auf dem Kreisheimattag 1993 in Schöppingen von dem damaligen Kreisheimatpfleger August Bierhaus ergangene Vorschlag, eine kreisweite Dokumentation über das Jahr 1945 im Westmünsterland zu erstellen, fand allenthalben Gehör. Die 41 Heimatvereine im Kreis Borken beteiligten sich nicht nur mit Beiträgen und Fotografien an dem 480 Seiten starken Band, sondern veranstalteten in ihren Gemeinden und

Städten Ausstellungen und faßten die zahlreichen Zeitzeugenberichte in Broschüren, Heften, Büchern und Videofilmen zusammen. Alle Beschreibungen schildern die erschütternden Ereignisse, die durch die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten, Bomben, Artilleriebeschuß nicht nur die Orte zerstörten, sondern auch Bauernhöfe, viele Tote und Verletzte forderten und eine unvorstellbare Drangsal, Angst und Not über die Bevölkerung brachten.

Die Zusammenstellungen von Zeitzeugenberichten über Kriegereignisse und die ersten Schritte in die Demokratie unter der englischen Besatzung schildern das ganze Ausmaß an Tod und Vernichtung, das heute nach 50 Jahren kaum begreifbar ist für diejenigen, die diese Zeit nicht miterlebt haben. Der Lesende bleibt nicht unberührt von den Schilderungen. Den Älteren steht alles wieder lebendig vor Augen. Die persönlich erlebte Angst, die Not, das Ertragen von Verlusten kann man nie vergessen.

Der Redaktion lagen jetzt das 40 Seiten umfassende Heft aus Alstätte unter dem Titel "**Die Kriegs- und Nachkriegsjahre in Alstätte**" und das 220 Seiten starke Buch aus Epe mit dem Titel "**Aus Krieg und Nachkriegszeit - Zeitzeugen berichten -**" vor. Beide Veröffentlichungen sind von den Heimatvereinen herausgegeben worden.

Das Heft des Heimatvereins Alstätte ist anlässlich einer Ausstellung herausgegeben worden. Es werden die ganz persönlichen Eindrücke und Erinnerungen der Schreibenden wiedergegeben. In seinem Vorwort schreibt Heinrich Holters, Vorsitzender des Heimatvereins: "Der Heimatverein Alstätte hat sich ausführlich mit den Kriegs- und Nachkriegereignissen in Alstätte beschäftigt.

Dabei konnte bisher unbekanntes Archivmaterial ausgewertet werden.

Eine weitere Quelle waren Zeitzeugenberichte. Diese Berichte stellen in teilweise ergreifender Weise die Geschehnisse jener Zeit dar. Gerade sie vermitteln unserer jüngeren Generation ein anschauliches Bild über die damalige Situation.

Mein besonderer Dank gilt den vielen Alstättern, die einer Veröffentlichung Ihrer oft sehr persönlichen Erlebnisse zugestimmt haben. Möge diese Dokumentation einen Beitrag dazu leisten, daß auch die jüngere Generation diese Ereignisse in Erinnerung behält."

*47 Mitchell-Bomber für Alstätte, Dingden, Rhede und Vreden*

Berichtet wird über das Ausmaß der Zerstörung durch den Bombenangriff am 22. März 1945. An diesem Tag wurden zahlreiche Städte und Gemeinden im Münsterland bombardiert. Dr. Martin Winter, gebürtig



aus Alstätte, heute in Coesfeld ansässig, schildert den Angriff und seine Suche nach Informationen in London und Ottawa, weshalb das eigentlich unbedeutende Grenzdorf denn - die Truppeneinheit, die die V-Waffen montierten, waren bereits im Dezember 1944 abgezogen - zerstört wurde. Die Bombenangriffe auf die zahlreichen Städte und Gemeinden des Münsterlandes waren "frontunterstützend" für den Vormarsch der Alliierten Truppen. Aus einem Archiv in Alabama erhielt Dr. Winter einen Mikrofilm mit Informationen über die Aktivitäten der Luftstreitkräfte in den letzten Märztagen. Der Autor schreibt: "47 Bomber des Typs "Mitchell", starteten am 22. März 1945, um Orte östlich der Rheinfront anzugreifen, was die Versorgung und den Rückzug der deutschen Truppen beeinträchtigen mußte. Die 47 Mitchell-Bomber griffen in 4 Gruppen verschiedene Ziele an. Je 12 bombardierten Dingden, Rhede und Vreden, 11 hatten Alstätte als Ziel. Die Flugzeuge, die Vreden und Alstätte angriffen, wurden im Anflug von 18 Spitfire Jagdflugzeugen begleitet. Diese berichten von keinerlei Vorkommnissen, was bedeutet, daß sie weder mit deutscher Flak noch mit deutschen Abfangjägern in Berührung kamen. Für Alstätte kann davon ausgegangen werden, daß das Ziel wirklich der Ortskern selbst war und nicht spezielle Einrichtungen in Alstätte. Der Erfolg des Angriffs wird mit "gut" bezeichnet."

Weitere Forschungen des Autors bei dem Archiv des Rundfunksenders BBC ergaben, daß es am 22. März 1945 Vorwarnungen auf die Bombenangriffe gegeben hat. Die Bevölkerung wurde aus dem Hauptquartier der Alliierten in deutscher Sprache aufgefordert, die bedrohten Orte zu verlassen.

Am Schluß seines Berichtes schreibt Dr. Winter: "Mir hat die Kälte der militärischen Berichterstattung über die alliierten Luftangriffe dieses Tages die ganze Sinnlosigkeit und Grausamkeit von Tod und Zerstörung in kriegerischen Auseinandersetzungen in erschreckender Weise zum Bewußtsein gebracht. Zugleich aber wurde mir verschärft bewußt, wie wichtig es ist, nationalistischem Größenwahn und kritikloser Führergläubigkeit entschieden zu begegnen, damit dies nie wieder geschieht."

### *1000 Meter Grenzraum Sperrgebiet*

Heinrich Feldhaus erzählt in seinem Bericht die Situation der Bevölkerung, als der Grenzraum zum Sperrgebiet erklärt wurde. Bis zum 5. Mai 1945 mußten alle Bewohner entlang der Grenze, bis etwa zu einer Tiefe von 1000 Metern nach Deutschland hinein, ihre Häuser und Wohnungen verlassen. Nach dem 1. November 1945 konnten viele in ihre Häuser zurück. Aber alle mußten zu ihrem Personalausweis noch den zu-

sätzlichen Sperrgebietsausweis besitzen, schreibt Heinrich Feldhaus. "Nach zwei Jahren, im Dezember 1947, wurde dieser Grenzstreifen von einer Breite von 1000 Metern auf 320 Meter reduziert.

Vorher - am 24. September - übertrugen die alliierten Behörden der deutschen Zollverwaltung die Ausstellung dieser Sperrgebietsausweise. Aber lange dauerte es dann nicht mehr, und diese Sperrzone wurde ganz aufgehoben. Auch die nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern beider Länder nahmen wieder normale Formen an."

Ein Zeitungsbericht schildert den Einzug der alliierten Truppen am 1. April.

Weitere Zeitzeugenberichte vermitteln persönliche Erlebnisse. Von einem Angriff auf den Zug, der die Fahrgäste von Ahaus nach Alstätte in der Mittagszeit am 5. September 1944 brachte, bei dem es Tote und Verletzte gegeben hat. Heinrich Harpering zitiert aus der Schulchronik im Jahre 1944/45 als in Alstätte 500 Kinder unterrichtet wurden. Die Schulräume wurden mehrfach beschlagnahmt nach den Herbstferien 1944, so daß kein normaler Unterricht mehr stattfinden konnte. Im Kirchensaal wurde ein Notbetrieb eingerichtet, die Unterrichtsstunden eingeschränkt. Vom 23. März bis Oktober 1945 fiel der Unterricht vollkommen aus. Heinrich Harpering berichtet, daß im August 1946 schlesische Flüchtlinge nach Alstätte kamen. Am Ende des Schuljahres 1947/48 wurde die Schule von 56 Flüchtlingskindern besucht. Die Zahl der Schulkinder am 1. März 1947 betrug 510 Kinder, davon 25 Evakuierte und 56 Ostvertriebene.

In dem Heft schildern weitere Zeitzeugenberichte die Zerstörung von Alstätte, den Verlust einer Rakete, die von einem Transporter fiel und den ganzen Tag unbewacht im Straßengraben in Alstätte lag. Heinrich Holters, sen., beschreibt die Erlebnisse eines Grenzbewohners, aufgenommen ist auch ein Bericht von Georg Kremer, Vreden, der die Gefangenensjagd 1943 im Alstätter Brook schildert. Bernhard Bohle hat das Weihnachtsfest 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft am Finnischen Meerbusen verbracht und Heinrich Harpering ist die Flucht aus französischer Gefangenschaft geglückt.

Einige Fotos, Flugblätter und Dokumente sind in die Texte eingefügt. Auf der letzten Seite steht die Totentafel der Opfer des Bombenangriffs am 22. März 1945, die der vier Frauen und Männer, die bei einem Tieffliegerangriff ums Leben kamen. Bei einem Bombenangriff auf Osnabrück kamen aus der Familie Oelerich sechs Angehörige um.

Bernhard Bohle sagt heute 50 Jahre später: "Wer derartige Erlebnisse hatte, wird sie nie im Leben vergessen. Wenn ich nun in meinem Tagebuch geblättert habe und dieses Erlebnis heute nach 50 Jahren wie-

der in mir wachrufe, so stimmt es mich und manchen Leser wohl sehr nachdenklich."

**Das Buch von Epe umfaßt den Zeitraum von 1939 - 1948.** Zeitungsberichte hellen das Kriegsende auf und erinnern an den Einmarsch der Alliierten. Unter der Überschrift "Als Granaten Ostern einläuteten" heißt es in dem ersten Absatz: "Die Feiertage in Ruhe und Frieden zu verleben, ist für die Bevölkerung in Gronau und Epe wieder weitgehend eine Selbstverständlichkeit. Ein Osterfest aber wird den meisten Gronauer und Eper Bürgern unvergessen bleiben, weil sie es in Angst und Schrecken, aber auch in Hoffnung auf eine bessere Zukunft erlebten: Das Osterfest 1945. Genau an diesem hohen Fest erlebte die Gronauer und Eper Bevölkerung das Ende des Zweiten Weltkrieges. Zum erstenmal in der langen Geschichte dieser beiden Orte erlebten sie das Osterfest 'an der Front'. Besonders die älteren Einwohner werden sich noch an diese 'unruhigste' aller Ostern erinnern, das je bei uns begangen wurde. Es herrschte Ratlosigkeit, Unsicherheit, Angst, das Chaos. Aber auch ein wenig Hoffnung auf eine 'Auferstehung' an Ostern aus den Schrecken des Krieges."

Veröffentlicht sind mehrere Feldpostbriefe aus der Heimat und von der Front. Es folgen die Totenzettel von drei Soldaten, die im Polenfeldzug im September 1939 ihr Leben ließen. In den Jahren 1941/42 stieg die Zahl der Gefallenen, am Schluß des Buches sind alle Toten, die an der Front oder in der Heimat starben, genannt. Es sind auch einige Todesbenachrichtigungen von Kompanieführern an die Eltern oder Ehefrauen der Gefallenen veröffentlicht. Auf einem Foto steht der damalige Kaplan Franz Hölscher, der den Krieg als Divisionspfarrer mitmachte, vor dem Grab des gefallenen Eperaners August Rose in Rußland.

Erschütterung und Verzweiflung spricht aus dem Brief, in dem Heinz Schmitz seinen Eltern den Tod des Sohnes und Bruders Bernhard mitteilt, der am 2. Oktober 1941 in Italien gefallen ist.

Welch ein Hohn ist aus der Neujahrsansprache Adolf Hitlers vom 1. Januar 1945 unter der Überschrift "Aus härtestem Kampf wird der deutsche Sieg erwachsen" zu entnehmen.

Zu lesen ist ein "Heimat-Brief", den die Kreisleitung der NSDAP des Kreises Ahaus-Coesfeld an die Soldaten verschickte, auch Forum für Propaganda.

*Zeitzeugen berichten von Heimat, Front, Gefangenschaft und Vertreibung*

Den größten Teil des Buches nehmen Zeitzeugenberichte ein. Sie schildern die Erlebnisse in der Heimat,

Gefangenschaft und von der Vertreibung aus Oberschlesien. In dem Kapitel "Erinnerungen" sind auszugsweise die Aufzeichnungen von Wilhelm Peters wiedergegeben. Über ihn und viele Deutsche brach in der Tschechoslowakei "der Sturm los". Welchen grausamen Folterungen und Demütigungen Frauen und Männer am Kriegsende dort ausgesetzt waren, übersteigt das Vorstellungsvermögen derjenigen, die den Bericht lesen. Wie konnten die fast zu Tode Gequälten dieses Martyrium überstehen? Heute denkt man an das ehemalige Jugoslawien und Tschetschenien und die vielen kriegserischen Auseinandersetzungen in der Welt.

Aus Briefen aus der Nachkriegszeit geht die Lebenslage der Eper Bevölkerung in den Jahren 1946/47 hervor.

Aufgenommen in das Buch ist auch die Projektarbeit der Schülerin Dorothee Schultewolter zu "Deutschland 1945 bis 1949 - Lokale Aspekte".

Veröffentlicht ist eine der zahlreichen Predigten von Bischof Clemens August Graf von Galen vom 13. Juli 1941, in der er unerschrocken Maßnahmen der Nazis anprangert.

Auch in Epe wurden die Briefe mit den Predigten des Bischofs in vielen Nachtstunden abgeschrieben, vielfältig und auf Betreiben des damaligen Kaplans Borghards an Soldaten verschickt.

Zahlreiche Fotografien, Totenzettel, Dokumente, Lebensmittelkarten, Kleinanzeigen aus einer Tageszeitung vom 22. Juli 1947 sind in das Buch aufgenommen worden, das mit seinen vielen Beiträgen den Zweiten Weltkrieg und sein Ende in der Heimat, an der Front und der Gefangenschaft anschaulich wiedergibt. Die Zeitzeugen geben damit ein Kapitel Geschichte an die nachfolgenden Generationen weiter. Das Buch ist mit Hilfe von Sponsoren finanziert worden. Es kostet DM 24,00 und ist über den Heimatverein Epe, Beim Bungert 50, 48599 Gronau-Epe zu erwerben. Auf der letzten Seite wird auch auf das vom Gronauer Stadtarchiv herausgegebene Buch der Serie "Gronauer Beiträge zur Landeskunde, Band I, «Gronau vor 50 Jahren» hingewiesen.

Im Namen des Heimatvereins Epe schreibt der Vorsitzende Willy Schultewolter in einem Grußwort: "Seit fünfzig Jahren sind wir Deutschen in der glücklichen Lage, in keinen Krieg verwickelt zu sein. Seien wir dankbar!

Mögen die Aufzeichnungen der Erlebnisse nicht nur im fünfzigsten Jahr nach dem Krieg unsere Gedanken zurückgehen lassen, sondern vor allem der jetzigen und aller kommenden Generationen die Widersinnigkeit eines jeglichen Krieges vor Augen führen."



### 3000 Titel in der Judaica Bibliographie

Als Handreichung zur Forschung und ein Nachschlagewerk zur eigenen Geschichte versteht das Kulturforum Warburg eine neue Bibliographie "Jüdisches Leben in Westfalen und Lippe - eine Bibliographie", die jetzt erschienen ist. Auf über 330 Seiten werden alle Publikationen, Zeitschriftenbeiträge und Artikel erfaßt, die sich mit der jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe beschäftigen. So werden für Gronau 7, Reken 8, Raesfeld 14, Vreden 14 und für die Stadt und den Kreis Borken 35 Bücher und Artikel aufgeführt. Das gemeinnützige Kulturforum in Warburg hatte es sich zur Aufgabe gemacht, diese Bibliographie zu erstellen. Damit sollte der Stand der Forschung und ein Überblick über die verschiedenen Gruppen gegeben werden, die sich mit jüdischer Geschichte beschäftigen.

Das Buch ist in den Buchhandlungen für DM 29,80 erhältlich oder kann direkt beim Kulturforum Warburg, Postfach 1164, 34401 Warburg, bestellt werden.

### Annäherungen an Musik"

In der Schriftenreihe des Kreises Borken ist ein 141 Seiten umfassendes Bändchen unter dem Titel "Annäherungen an Musik" erschienen, in dem der Leiter der Ahauser Schloßkonzerte, Joachim Denhoff, 30 Programmeinführungen vorstellt.

Die Schrift ist beim Kulturamt des Kreises erhältlich. Telefon-Nr.: 0 28 61 - 82 - 13 50.

---

## WAS - WANN - WO

---

### Dem Beispiel der Trümmerfrauen folgen

Bis zum 26. November wird im **Hamaland-Museum in Vreden** die Ausstellung "**die Stunde Null im Westmünsterland**" gezeigt, die in Zusammenarbeit mit dem Münsterlandmuseum Burg Vischering, Lüdinghausen und dem Kulturhistorischen Museum Osnabrück erarbeitet worden ist. Fotos, Dokumente und Schaustücke zeigen, wie sich die Geißel der Hitlerzeit in Westfalen auswirkte durch den Krieg, die Bombenzerstörung, Frontkämpfe, Vertreibung aus den Ostgebieten und Evakuierung aus dem Grenzraum zu den Niederlanden. Fotografien und Trümmerberge zeigen in Ansätzen das Ausmaß der Bombardierung auf Orte und Städte, insbesondere im Westmünsterland - sinnlose Zerstörung eines Landstrichs, in dem damals kaum nennenswerter Widerstand durch deutsche Soldaten hätte geleistet werden

können -. Der Krieg war für Deutschland im Frühjahr 1945 bereits verloren.

Zu sehen ist eine kärgliche Einraumwohnung, Wohnen, Kochen, Schlafen, Waschen. Die Ausgebombten und Flüchtlinge haben zu dieser Zeit unter erbärmlichen Umständen ihr Leben gefristet. Diese totale Armut spiegelt sich auch in den Kleidungsstücken wider, quasi aus Lumpen, Säcken, Decken, aufgeriffelten Gestricktem wurden Sachen zum Anziehen genäht und gestrickt. Hunger quälte die Menschen, die Lebensmittelrationen sättigten weder alt noch jung. Taschen, Rucksäcke, Bollerwagen und Schlitzen dienten als Transportmittel. Heizmaterial war Mangelware.

### *Mangel begleitete Bevölkerung jahrelang*

Diese Dokumentarschau ist eine Ausstellung der Extreme, die Erinnerung an eine chaotische Zeitspanne. Trotz aller Not und Verzweiflung, es ging um das tägliche Überleben, hatten die Menschen den Mut, wieder aufzubauen und einen freiheitlichen demokratischen Staat zu schaffen.

In seiner Betrachtung zur Eröffnung dieser Ausstellung schilderte der frühere Kreisheimatpfleger August Bierhaus aus Ahaus, diese Zeitspanne in eingehender Weise, die "das Antlitz Europas und der Welt entscheidend veränderte". August Bierhaus sagte, für die Menschen des westlichen Münsterlandes wären die Tage der Besetzung zunächst wohl kaum Tage der Befreiung gewesen. Sie waren das Ende eines Alptraumes, denn viele Menschen standen vor dem Nichts. Sie hatten viele sterben gesehen, Verschüttete in den unzulänglichen Bunkern geborgen oder Verwundeten Erste Hilfe geleistet. Eine Welt sei für sie zusammengestürzt, die Stunde Null im wahrsten Sinne des Wortes angebrochen. Niemand hätte eine Antwort auf die Frage "Wie wird es weitergehen?" gewußt. Die Menschen hätten den Durchzug einer Kriegsmaschinerie erlebt, die alle Vorstellungen überstieg. Panzer und Fahrzeuge aller Art rollten in unendlichen Kolonnen über die notdürftig von Schutt geräumten Vormarschstraßen. Unmittelbar hinter den vorrückenden Truppen hätten die nach einem wohlorganisierten Plan einrückenden Militärdienststellen ihre Arbeit aufgenommen. Sie sorgten für Ruhe und Ordnung, für Nahrung und Obdach der Zivilbevölkerung, für die Wiederherstellung der Strom- und Wasserleitungen, der Verkehrswege und der Post. Die Behörden seien damals von Unbelasteten neu besetzt worden, Nazis und Kriegsverbrecher mußten aufgespürt und alle Symbole der Naziherrschaft entfernt werden. Die alliierten Kriegsgefangenen, die Zwangsarbeiterinnen und Deportierten mußten sich sammeln und

wurden in ihre Heimatländer zurückgeschickt. Doch zunächst hätten diese Anordnungen nur auf dem Papier gestanden. Nach wenigen Tagen wären in allen Orten neue Bürgermeister eingesetzt gewesen.

Improvisation sei das Gebot der Stunde gewesen, es wurde zum Lebensprinzip. Der Mangel sei zu einer Dauererscheinung geworden, er sollte die Menschen noch jahrelang begleiten.

In seinen Ausführungen sagte August Bierhaus unter anderem, es sei heute unvorstellbar, was Frauen, alte Männer und Kinder in den ersten Wochen und Monaten erduldet und geleistet hätten. Im Westmünsterland hätten als erste die Frauen den Wiederaufbau geleistet, viele von ihnen könnte man, wie auch anderenorts, als "Trümmerfrauen" bezeichnen.

August Bierhaus ging auf viele Einzelheiten dieser Zeit nach der Stunde Null ein, die damals das Leben und Überleben der Menschen bestimmte. Diese Einzelheiten sind in der kreisweiten Dokumentation nachzulesen, deren Druckfahnen jetzt in eine Buchbinderei gegangen sind. Die Hälfte der Auflagenzahl ist bereits im Kulturamt des Kreises vorbestellt worden. Wie mehrfach berichtet, wird die Dokumentation am Kreisheimattag in Heiden vorgestellt.

**Oberkreisdirektor Raimund Pingel** dankte

August Bierhaus für den einführenden Vortrag und seinen Einsatz für die Kreisdocumentation. Er wies auf die unvorstellbare Ausnahmesituation der Menschen hin, die vor den Trümmern standen und rief dazu auf, wenn auch unter völlig anderen Voraussetzungen in der heutigen Zeit, mutig den Sorgen von heute zu begegnen, dem Beispiel der Trümmerfrauen zu folgen und die Probleme zu lösen.

Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36, Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 - 13 50.

Geöffnet hat das Museum dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

### Schloßkonzerte Ahaus 1995 - 1996

Bis zur Beendigung des Umbaus und grundlegenden Renovierung des Ahauser Schlosses finden die Konzerte in der Aula des Alexander-Hegius-Gymnasiums statt.

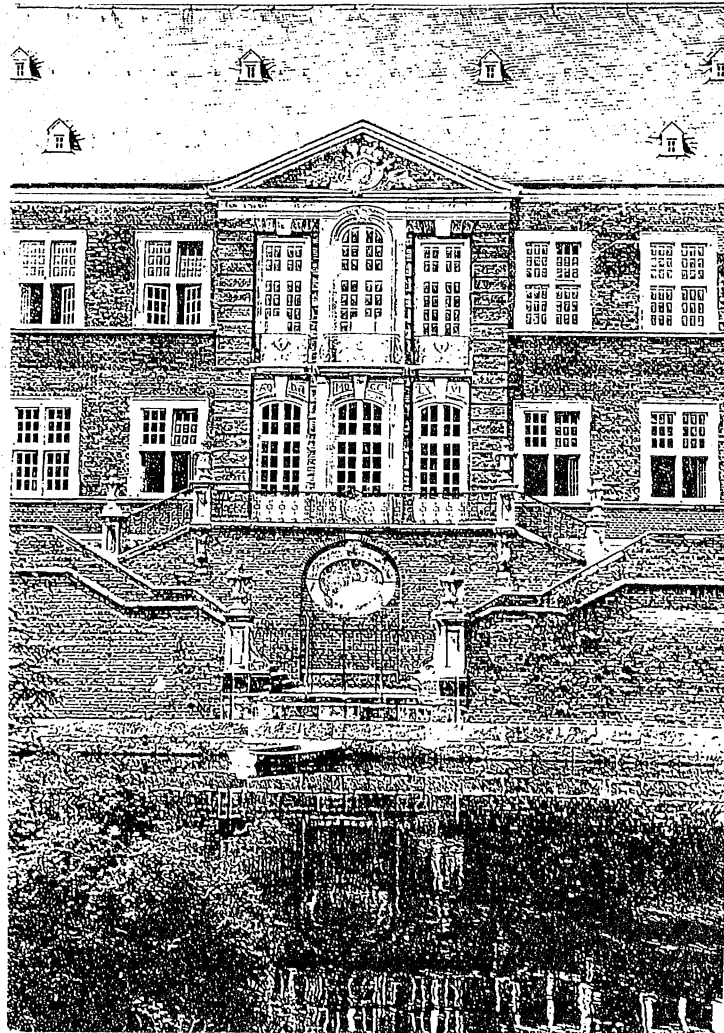
Joachim Denhoff, künstlerischer Leiter, schreibt zu der neuen Konzertsaison: "Wenn es mit rechten Dingen zugeht: die Konzerte der neuen Saison müßten die Zuhörer von der Hegius-Aula wieder in das Schloß zurückführen, in den erweiterten und neugestalteten Fürstensaal. Da Pünktlichkeit als eine Tugend der Könige gilt und weder der "Schloßherr" noch die

Bauplaner und Handwerker diesem Stand angehören, ist eine Verzögerung nicht ganz auszuschließen. So ist es immer noch unsicher, ob die Barockmusik aus Anlaß des 300. Geburtstages von Johann Conrad Schlaun, der auch die Architektur des Ahauser Schlosses mitgeprägt hat, am 26. November 1995 schon im neuen alten Fürstensaal erklingen kann.

Wir laden Sie alle, die treuen wie die neu hinzugekommenen Abonnenten, die erfahrenen

und die neugierigen Konzertbesucher, sehr herzlich ein, vertraute und ungewohnte, alte und neue Klänge in dem neugestalteten Fürstensaal zu erleben. Die abwechslungsreichen, farbigen Programme und die Künstler und Ensembles mit bekannten und weniger bekannten Namen bürgen für das hohe Niveau der Darbietungen, das den Ahauser Schloßkonzerten seit jeher bescheinigt wird.

Freude und Vergnügen, Nachdenklichkeit und Anteilnahme - der Kreis Borken und die Stadt Ahaus wünschen dies möglichst vielen Besuchern der fünf Konzerte."



Schloß Ahaus

Das Programm für dieses Jahr:

Sonntag, den 29. Oktober 1995  
20.00 Uhr, Aula des Alexander-Hegius-Gymnasium

### CLAUDIUS TANSKI - Klavier

In Zusammenarbeit mit der Veranstaltungsreihe  
"Barock in Westfalen":

Sonntag, den 26. November 1995  
20.00 Uhr, Aula Alexander-Hegius-Gymnasium

### MUSICA ALTA RIPPA mit historischen Instrumenten

Anfahrtsweg zum Alexander-Hegius-Gymnasium-von  
der B70 in der Fuistingstraße (Nähe Josefskirche),  
das Schloß ist in der Stadtmitte.

Anschrift: Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlich-  
keitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-  
Nr.: 0 28 61 / 82 - 13 50/52, Fax: 0 28 61 / 82 13 41.

### Verlängerung bis zum 3. Dezember

Die Ausstellung "Borken 1938 - 1948, zehn schicksal-  
hafte Jahre" im **Borkener Stadtmuseum**, wird bis  
zum 3. Dezember des Jahres gezeigt. Weit über  
1000 Interessierte haben sich die von einem Arbeits-  
kreis zusammengetragene und bearbeitete Schau  
bereits angeschaut, einige kommen immer wieder, um  
sich aus der Fülle von Fotografien und Dokumenten  
ein Bild über diese zehn Jahre machen zu können.  
Paul Kranz, stellv. Vorsitzender des Heimatvereins  
und Mitgestalter der Schau, bietet für die Schulen  
eine einführende kurze Dia-Schau an, die den Kindern  
die wichtigsten Ereignisse der damaligen Zeit nahe-  
bringt. Den Besuchern wird der Text aus einer Veröf-  
fentlichung in der Borkener Zeitung, die zur Eröffnung  
der Ausstellung erschienen und von der Redakteurin  
des Heimatbriefes verfaßt worden ist, an die Hand  
gegeben.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis  
18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr und  
sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis  
17.00 Uhr.

### Ein Kleinod in der Museenlandschaft

Herzlich willkommen sind Besucher in dem **Medizin-  
und Apotheken- historischen Museum in Rhede**.  
Das Museum wird als ein Kleinod in der Museenland-  
schaft bezeichnet. Es sind zusätzlich immer mal wie-  
der Einzelschauen dort zu sehen.

Öffnungszeiten: dienstags - sonntags von 10.00 bis  
12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, montags  
geschlossen.

Eintrittspreise: Erwachsene DM 2,00; Schüler und  
Auszubildende DM 1,00; Gruppen ab 12. Perso-  
nen/pro Person 1,00 DM. Führungen bitte anmelden  
unter der Telefon-Nr.: 0 28 72 / 79 23. Medizin- und  
Apotheken- historischen Museum, Markt 14, 46414  
Rhede.

### Johann Conrad Schlaun Ausstellung bis zum 5. November

Die Ausstellung über den bedeutendsten Barockbau-  
meister Westfalens, dessen Geburtstag sich in die-  
sem Jahr zum 300sten Mal jährt, die im **Stadtmu-  
seum in Münster** gezeigt wird ist bis zum 5. Novem-  
ber geöffnet. Zu der Ausstellung ist ein Katalog er-  
schienen. Es werden auch Führungen angeboten,  
Regelführungen sonntags um 15.00 Uhr. Der Eintritt  
ist frei.

Stadtmuseum Münster, Salzstraße 28, D-48143  
Münster, Telefon-Nr.: (02 51) 4 92-45 03. Das Mu-  
seum liegt im Stadtzentrum in der Fußgängerzone.  
Fußweg vom Hbf. ca. 5 Minuten. Öffnungszeiten:  
täglich außer montags 10.00 - 18.00 Uhr.

### Heimatverein Epe - das Winterprogramm

Der Heimatverein Epe hat sein Winterprogramm vor-  
gelegt. Bis Ende November finden folgende Veran-  
staltungen statt:

Sa., 04. u. So. 05. **Wir stellen unsere neue Heimat-  
stube vor"** -von Keppel-Straße 10  
November 1995  
Samstag von 15.00 bis 19.00 Uhr  
Sonntag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Mi., 15. **"Aus Lese- und Liederbüchern  
unserer Schulzeit"**  
November. 1995  
Jeder kann diesen Abend mitge-  
stalten. Treffpunkt: 19.00 Uhr im  
St.-Agatha-Domizil  
Leitung: Hilde Schmeing

Mo., 20. **Besuch des Klemensmarktes  
in Nienborg**  
November 1995  
Treffpunkt: 10.00 Uhr mit Fahrrad  
an der Katharinenkapelle, Nien-  
borger Damm, Leitung: Willy  
Schultewolter, ☎ 2908

So., 26. **Nachmittagswanderung**  
November 1995  
"Wir wandern in der Nachbar-  
schaft Heek-Nienborg"

PKW-Fahrgemeinschaften 13.30  
Uhr ab Heimatstube von-Keppel-  
Str. 10, Führung: Willy Schulte-  
wolter, ☎ 2908

Auf der Rückseite des Faltblattes steht Informatives über die Bauerschaften zu lesen: "Im früheren Jahrhunderten bestand Epe siedlungsgeographisch gesehen, erstens aus dem geschlossenen Ortskern mit der Agathakirche und seinen vier Straßenzügen, zweitens aus dem landwirtschaftlichen genutzten Ackerland mit den Bauerschaften und drittens aus den landwirtschaftlich nicht oder nur extensiv genutzten Marken, d. h. Venn, Wald oder Ödland. Marken gab es auf Eper Gebiet zwei, nämlich die Eilermark, die den nördlichen Teil, und die Uppermark, die den südlichen umfaßte. Der nördliche Teil wurde 1898 nach Gronau abgezweigt.

Über das Alter der Bauerschaften können wir ebenso wie über das Alter der Kirche wenig sagen. Auskunft geben alte Urkunden nur über die erstmalige Erwähnung.

Die Namen der Bauerschaften lassen jedoch gewisse Rückschlüsse zu. So kann man annehmen, daß die Bauerschaften, die den Namen von Höfen tragen, entstanden sind, als die Namensbildung schon erfolgt war (etwa um 1200). Von diesen gibt es zahlreiche, z. B. allein auf Eper Gebiet den Wieferhook, Sunderhook, Storkerhook und Kottigerhook, Bauerschaften, deren Name unklar ist, könnten älter sein, z. B. Slade (heute erhalten in dem Hofnamen Schlamann) oder Füchte. Allgemein gesagt dürften die Bauerschaften auf -hook, -husen und -feld jüngeren Datums sein und sich auf Markengrund gebildet haben, während die Bauerschaften auf den Eschfluren die älteren sind.

Eine Bauerschaft, deren Name bis heute noch unklar ist, ist die Bauerschaft Kloster zwischen Epe und Gronau. Untergegangen ist der Name der Bauerschaft Sutttenrode, deren Name auch heute noch unklar ist.

Diese und noch weitere interessante und darüber hinausgehende Fakten aus der älteren und jüngeren Geschichte Epes erfahren Sie in der Heimatstube des Heimatvereins Epe, von-Keppel-Straße 10.

Der Plattdeutsche Kring des Vereins für Heimatpflege Bocholt veranstaltet am **Dienstag, 14. November, 19.00 Uhr**, im Großen Saal des Historischen Rathauses einen **Plattdeutschen Abend**.

### Wie hätten Sie es denn gern?

Der **Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V.** hat jetzt seinen neuen "Programmblock" für das Halbjahr 1995/96 vorgelegt.

In der Vorstellung der Konzerte und Veranstaltungen mit literarischem Inhalt heißt es: "Der Kulturkreis hofft, Ihnen mit seinem Programm Spaß zu machen.

Der Rittersaal des Schlosses ist Schauplatz der Veranstaltungen.

Kultur kann nicht unbehaust sein.

"Gesellschaftliche Hausbackenheit" ist vom Übel.

Der Kulturkreis Schloß Raesfeld ist nicht ortsgebunden, auch anderswo tritt er als Veranstalter auf.

Musik ist eigentlich die Hauptsache:

Solisten, Kammermusiker, Chöre, Orchester.

Dann die Literatur:

Dichterlesungen, Zimmertheater, Vorträge, Podiumsgespräche.

Kleinkunst findet immer ihr Publikum:

Komiker, Kabarettisten, Puppenspieler.

Weltberühmte Namen stehen im Gästebuch des Kulturkreises, Namen auch von Künstlern, die von sich reden machen wollen und werden.

Alle fühlen sich durch den persönlichen Stil in Raesfeld "engagiert" und kommen gerne immer wieder. Interpreten und Publikum wissen diese Faszination zu schätzen.

Ausstellungen werden diesseits und jenseits der Grenze gezeigt. Ausgewählte Jahrgaben wie kurze Bildungsreisen runden das Programm ab.

Der Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V. pflegt Kontakte, vor allem zu den benachbarten Niederlanden, hier unterstützt von seiner Arbeitsgemeinschaft "Achterhoek-Westmünsterland" mit niederländischen und deutschen Mitgliedern und in der Partnerschaft mit den entsprechenden Gremien der niederländischen Nachbarprovinzen.

Es geht vor allem um die menschliche Begegnung an der Grenze - aus dieser erwachsen Freundschaften herüber und hinüber. Raesfeld genießt in der Frage der deutsch-niederländischen Kulturbeziehungen bundesweiten Ruf."

Vorstandsmitglied R. Besse aus Winterswijk wünscht den Veranstaltern einen regen Besuch von Kultur- und Musikfreunden aus den Niederlanden.

Vorsitzender Karsten Kampshoff schreibt zu der neuen Saison: " Das Programm in diesem Jahr:

Konsequent - konservativ, lockend - locker, ausgereift - ausdrucksvoll, entspannend - entrückt, anspannend - avantgardistisch, spritzig - verspielt, oder gar liebevoll - liederlich?

Jahr für Jahr präsentieren wird Ihnen eine neue Mischung, um Sie, liebe Kulturkreisfreunde, zu erfreuen und neue Freunde zu gewinnen. Vorstand und Geschäftsführung danken für Ihr reges Interesse und hoffen mit dem neuen Programm, auch Ihren persönlichen Geschmack getroffen zu haben."

**Oktober**

27. **Sketches**  
Jazz im Spargelhaus

**November**

4. **Flanders'**  
Raesfeld Recorder Quartett

17. **Philharmonisches**  
Borken **Staatsorchester Sibirien**

19. **Paco Peña - Eliot Fisk**  
Raesfeld Gitarren

**Dezember**

1. **Trio Balançado**  
Raesfeld-Erle Samba & Bossa-Nova

17. **Weihnachtskonzert**  
Raesfeld Ensemble Con Brio

28. **Mittwinterabend**  
Lieveelde/NL Essen & Trinken  
Erve Kots  
Lieveelde/NL

Geschäftsstelle: Burloer Straße 93, D-46325 Borken,  
Telefon-Nr.: 0 28 61 - 82 - 13 48.

**Das Programm des Kreisheimattages 1995  
am 28. Oktober 1995 im Gasthof Dunckhöf-  
ner, Heiden**

**Programm:**

- 9.30 Uhr Anreise, Kaffee
- 10.00 Uhr Begrüßung  
Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege  
Grußworte  
- Bürgermeister Johannes Schwitte  
- Landrat Gerd Wiesmann
- 10.30 Uhr Vortrag Prof. Dr. Wilfried Stichmann,  
Universität Dortmund, Abt. Biologie,  
"Heimatpflege und Naturschutz"
- 11.30 Uhr Pause
- 11.45 Uhr Diskussion

12.30 Uhr Vorstellung der Publikation  
"1945 - Kriegsende und Neubeginn  
im Westmünsterland"  
durch den ehemaligen Kreisheimat-  
pfleger August Bierhaus

12.45 Uhr Schlußwort Herbert Filippek,  
Heimatverein Heiden  
Ende des Vormittagsprogramms

13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hause

14.00 Uhr Besichtigungsmöglichkeiten  
- geführter Rundgang durch Heiden  
- Besichtigung "Teufelsteine, Freistuhl  
am Sölling und Kranenmeer" (Bus)

15.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Anmeldung bis zum 25. Oktober 1995 bei der Ge-  
schäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,  
46325 Borken, Tel. 0 28 61/82 13 50, Fax. 82 13 41.

---

**NACHLESE**

---

**Bretter, die die Welt bedeuteten**

Ein erinnernder Rückblick auf erfolgreiches Laienspiel präsentierte der **Heimatverein Gemen** mit der Aus-  
stellung "**Theaterwesen in Gemen**" bis zum 15.  
Oktober im Haus Grave. Viele Jahre erfreute die  
Laienspielschar unter Leitung von Theo Stenpaß im  
Saal Köster-Buchmann in der Neumühlenallee nicht  
nur die Gemener, sondern auch Besucher von aus-  
wärts. Der Heimatverein konnte bei der Vorbereitung  
auf ein geordnetes Archiv der Familie Stenpaß zu-  
rückgreifen. Von Vorteil waren die zahlreichen Foto-  
grafien, die Fotografenmeister Hermann Büsken aus  
Borken damals bei Proben und Aufführungen ge-  
macht hatte. Zeitungsberichte ergänzten die Foto-  
schau, die Gemener hatten eine gute Presse. Zu  
dieser Zeit erschienen drei Zeitungen mit Lokalteilen  
in der Kreisstadt.

In schönster Handschrift geschrieben sind die Ab-  
rechnungen, alles ist akribisch festgehalten. Die  
Kasse mußte stimmen. Schulkinder zahlten 20 Pfen-  
nige für eine Karte. Aufgebaut war auch eine erhal-  
tene Kulissee, der Teil einer Tenne mit dem zweiteili-  
gen Tor. Davor saß "Theo Stenpaß in münsterländi-  
scher Tracht". Die Mitglieder der Spielschar schauten  
sich mit vielen Gemenern mit Vergnügen die Erinne-  
rungsstücke an. Klaus Bergsdorf, Vorstandsmitglied  
des Heimatvereins, konnte eine Flasche Pfefferminz-  
likör auftreiben, damals das beruhigende Getränk  
gegen Lampenfieber. Die herbstlich gestaltete Deko-

ration war durch landwirtschaftliche Geräte und Fahrzeuge in Miniformat bereichert und wunderschön anzuschauen. Sind in Gemen wieder Laienspieler zu finden, die anknüpfen an diese Zeit? Bei der Überflutung durch die verschiedensten Medien kein leichtes Unterfangen, sagte Vorsitzender Paul Friß. In umliegenden Orten haben die Laienspielgruppen viele Freunde. Ihre Aufführungen werden gut besucht.

Damals mußte für jede Aufführung Vergnügungssteuer in Höhe von DM 20,00 bezahlt werden. So hatte der Gemeinderat am 12. Februar 1953 beschlossen. Die Gemeindeverwaltung erteilte auch die Genehmigung für die Inanspruchnahme des Saales, Kosten für den Verwaltungsvorgang DM 5,00.

In ihrem Rückblick auf die Theaterspiele in Gemen schreibt Christa Stenpaß, Tochter des langjährigen Leiters der Theaterspiele. "Im April 1948 trat der damalige Vorsitzende des kath. Arbeitervereins, Herr Karl Inhester, an Theo Stenpaß heran und bat ihn, auf einer Feier im Mai durch ein kleines Theaterstück das Programm zu bereichern.

Der plattdeutsche Einakter "Lünings Lena" wurde zu einem guten Erfolg. Er ermunterte zum Weitermachen.

Das war der Anfang! - Im Laufe des Sommers 1948 schlossen sich die Spieler, unter der Spielleitung von Theo Stenpaß zu einer Laienspielgruppe zusammen. Diese Gruppe gehörte zunächst zum kath. Arbeiterverein. Im Oktober 1948 trat die Laienspielschar zum ersten Mal mit dem abendfüllenden Spiel "Der Meideidbauer", einem Volksstück von W. Lenze, an die Öffentlichkeit. Aufführungsort war der geräumige Saal im Hause "Köster-Buchmann". -

Bereits ein Jahr später, im Oktober 1949, stand die Spielschar wieder auf der Bühne, dieses Mal mit dem Volksstück des Coesfelder Heimatdichters Natz Thier "Wo is dat met Siska?" Das Stück erntete viel Beifall und wurde 4 mal aufgeführt.

Der große Erfolg spornte die Laienspielschar zu neuen Proben an. Schon im April desselben Jahres war man mit dem Stück "Up Baunenstrunks Järwe" auf der Bühne, wieder ein Volksstück, diesmal mit Musik, von Natz Thier.

Hinter der Bühne arbeiteten Anstreichermeister Wilhelm Weddeling, und später sein Sohn Franz-Josef, die mit Farben und Pinsel fantastische Landschaftskulissen und Bühnenbilder zauberten.

"Theaterfrisör" und "Maskenbildner" Ludwig Gombert (Friseurmeister), der mit Bärten, Perücken und Schminke die Gesichter der Laienspieler ausdrucksvoll zu gestalten mußte.

Ebenso trug auch Lehrer Heinrich Schmidt durch die Einstudierung der musikalischen Einlagen am Erfolg vieler Theaterstücke bei. Besonders wichtig war auch

der Mann im Souffleurkasten, Theo Hark, auf den sich die Spieler immer verlassen konnten. Es kam sogar vor, daß während einer Aufführung mehrere Seiten des Textbuches unerreichbar unter die Bühnenbretter gerutscht waren. Aber keiner der Akteure auf der Bühne bemerkte diese Panne, denn Theo Hark kannte "seine Stücke" wortwörtlich auswendig. Wenn er selbst als Spieler mit auf der Bühne stand, schlüpfte Werner Stenpaß oder Paula Sieverding in den "Regiekasten". -

Kein abendfüllendes Theaterstück, sondern einen plattdeutschen Theaterabend boten die Heimatspieler dem Gemener Publikum im Februar 1955. Mit den vier zündenden Einaktern "De Pärdekur", "Oehm Josepp", "Jans un Franz" und "Up Brutschau" wußten die Spieler ihre Zuschauer zu begeistern.

Ebenso das ein Jahr später aufgeführte Stück "De Etappenhase" vom gleichen Verfasser. Hier spielte neben den altbekannten Laienspielern eine kleine Katze ihre "Rolle" wie ein Profi.

Im April 1958 konnten der Spielleiter Theo Stenpaß und seine Heimatspieler auf eine 10jährige Spielzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ein ernstes Volksstück in hochdeutscher Sprache aufgeführt. "Das Höchste aber ist die Liebe" hieß das Stück von Konrad Krug. Der Reinerlös der drei Aufführungen wurde Pfarrer Grothues für den Neubau der Pfarrkirche zur Verfügung gestellt. 10 Jahre "Plattdeutsche Heimatspiele" waren aber ein Grund, um zu feiern und fröhlich zu sein. So war es auch selbstverständlich, daß die Spieler im Oktober/November 1958 wieder mit einem flotten Spiel, mit Gesang und Tanz auf der Bühne standen. "Möllers Drüksken" geschrieben von Natz Thier, der inzwischen zu einem guten Freund der Gemener Spielschar geworden war. Mit großem Interesse verfolgte er von Köln aus das Geschehen in Gemen und gab Hinweise und Ratschläge, wie es in vielen handgeschriebenen Briefen von ihm zu lesen ist. Diese Briefe befinden sich allesamt in der Vereinschronik der Plattdeutschen Heimatspiele. Wenn es Natz Thier zeitlich möglich war, nahm er gerne an den Aufführungen in Gemen teil.

"Kin Utkommen met't Inkommen" von Fritz Wampner war der große Lacherfolg im Februar 1962. Dieses Lustspiel wurde unter neuer Spielleitung aufgeführt. Theo Hark übernahm für den erkrankten Theo Stenpaß die Aufgabe, die plattdeutschen Heimatspiele weiter zu führen.

Mit dem Stück "Kiärmis in't Dorp" im Jahre 1965 schloß sich der Vorhang für die Plattdeutschen Heimatspiele für immer. Viele treue Anhänger bedauerten den "Untergang" der Heimatspiele, die in den vielen Jahren sicherlich eine große Bereicherung für die Gemener Bevölkerung gewesen sind. Auch die Spie-



ler von damals hört man heute noch sagen: "Et was 'ne schöne Tied".

**"Schwarze Kunst" im Heimathaus Heiden**

Die wenige Tage dauernde Ausstellung über die Buchdruckerei der früheren Jahre, als Computer und Fotodruck noch nicht erfunden waren, zog zahlreiche Besucher in ihren Bann. Das Material hatte unter anderem die Buchdruckerei Rehms aus Borken ausgeliehen. Ernst Benien, der bereits mehrere Bücher des Heimatvereins in seiner Druckerei gedruckt hat, schenkte dem Verein ein altes Setzregal mit 12 Kästen mit gotischen Buchstaben.

**Anregung**

Der **Heimatverein Heiden** hatte 20 kunstinteressierte Frauen im Heimathaus zu Gast. Hier fanden schon mehrmals Ausstellungen mit Werken von Laienkünstlern statt, die großen Anklang fanden. Dies führte den Vorsitzenden des Heimatvereins, Herbert Filipppek, zu der Idee, Kunstinteressierten das Heimathaus als Forum für eine Ausstellung im Dezember dieses Jahres anzubieten. Die anwesenden Frauen fanden diesen Vorschlag gut. Es sollen auch Anfänger unter den Kunstschaffenden aus Heiden sein, die ihre Arbeiten zum ersten Mal vorstellen.

**Alte Dokumente im Haus Wilmers**

Während des Wiegoldfestes Mitte September in Südlohn zeigte der **Heimatverein** im Haus Wilmers eine Ausstellung mit Dokumenten und historischen Fotografien, die regen Zuspruch fand. Zu sehen waren außerdem die schönsten Bilder aus dem Malwettbewerb der Grundschule zu dem Thema "Heimat".

**Brauchtum**

Wie bereits von anderen Heimatvereinen im Kreisgebiet veranstaltet, zeigte auch der **Heimatverein Marbeck**, wie früher das Getreide geerntet und gedroschen wurde. Zahlreiche Zuschauer fanden sich auf dem Hof Eiting ein, viele von ihnen erinnerten sich an die alten Zeiten und den Dreschkasten, den Mitglieder des Heimatvereins wieder flott gemacht hatten. Die Spinnfrauen-Arbeitsgemeinschaft bot selbstzubereitete Speisen und Getränke an.

**"Knabbeln und Beschützen" kosteten zahlreiche Heimatfreunde im Haus Uphave in Reken.**

Erinnerungen wurden durch Erzählungen an dieses "Stippgebäck" geweckt durch Anni Thies. Sie sagte: "Olle Löh, die kenne Tanne mehr hebbt, möcht' van Daage noch gern Knabbeln un Beschützen." Der nächste Proaloawend findet unter dem Motto "Schlachtfest" statt. Dann haben die Besucher die Möglichkeit, Pannas und Wostebrot zu kosten.

**Heimatliche Motive**

Die Ahauser Kreissparkasse zeigte bis Mitte September aus der Sammlung Gisela und August Bierhaus,



Birken am Damm  
Zeichnung von Ferdinand Frerich  
gt. Schulte

Ahaus, mehr als 120 Zeichnungen und Aquarelle auf 60 Blättern von Ferdinand Frerich gt. Schulte. Der Maler heimatlicher Motive lebte von 1925 bis 1945 in Ahaus. Er malte und zeichnete die Sehenswürdigkeiten seiner Umgebung.

Wie uns August Bierhaus sagte, sahen sich die Ausstellung sehr viele

Interessierte an. Zu der Schau ist auch ein Katalog herausgegeben worden. Die Aquarelle und Tusche-Zeichnungen zeigen Motive unter anderem aus Ahaus, Alstätte, Billerbeck, Borken, Coesfeld, Heek, Horstmar, Legden, Nienborg, Schöppingen, Stadtlohn, Vreden, Wessum und Wüllen.

**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Der Heimatpfleger des Kreises Borken  
Redaktion:  
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken  
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!  
Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Nich öüwwer-driewen!

Datt dee Mönstelänner een besünner Volk off Schlagg bünt, datt miärkt de an'n best, de van anners koummen bünt, owwer all ne hele Tiedt bie düssen Schlagg liäwt un aock een biätken Platt-küern liärt hebbt.

Vör hennige Joahr'n wass ick no ne Tiedt, wo ett mie nich so best göng, ick mie owwer all wier bekrabbelt har, bie mienen Dokte. Ett lagg emm nen kleenen Hoop "Gutachtens" vör un he wull mie veklöaren, watt der in stönn.

Den Dokte wass sölwst kienen Mönstelänner, patt he wuss, wu ett in't Mönsteland so löpp.

He gneeste un sagg to mie: Wanneer ick et up mönstelännisch eefack seggen sall: Et iss nich laiger wourd'n.

Akroat upp düsse Art un Wies wull he mie seggen, datt ick wier up'n Damm wass.

Lessden Daage wassen wie met soon höghter Fraumesk van de Regierung unneweggens un vetäalden emm, wie woullen iäb'n ant "Moije-Höltken" voärbie kieken. Datt Fraumesk kaim nich direkt ut't Mönsteland, patt men, see har een Mansmesk hieroat, dee een'n echten Mönstelänner wass, un see konn Platt-küern; see wuß nämlick, watt 'ne Gaffeltange wass. Se laid miärken, datt datt "Höltken" vliecht soon Spiell van Mönsteländs'ke an sick har. So niäbenbie vetelde see, datt see met iähren Mann in China upp de chineske Mür wierst wass un iähren Mann upp typisch mönstelännsk seggt har:

„Fien Mürken hebbt de.“

Datt Fraumesk wuß, datt in't Mönsteland nich öüwwer-driewen küert wett.

herbert blick